

Das Buch mit sieben Siegeln

Predigt zu Offenbarung 1,9-18 (Lutherbibel)

gehalten am letzten Sonntag nach Epiphania, 2.2.2020, in Großauheim
von Pfarrer Wolfgang Bromme

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext bietet ein gewaltiges Feuerwerk von bildhaften Worten, gleichsam ein explodierender Text, voller Anspielungen und Andeutungen, kaum zu erfassen beim ersten Hören, und dennoch voller Sinn auch für uns. Wir wollen heute in der Predigt auf diesen Abschnitt hören und anschließend am Text entlanggehen und seine Bedeutung zu erfassen versuchen. Das kostet die Mühe des aufmerksamen Hörens.

Die Offenbarung des Johannes nennt sich selbst an anderer Stelle ein Buch mit sieben Siegeln. (Offb 5,5) Und erzählt, dass das Lamm Gottes - also Jesus Christus - die Siegel öffnen kann, so dass Menschen verstehen, was gemeint ist. Öffne der Herr nun auch uns sein Wort, damit wir bekennen können: Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Hören wir nun den Predigttext:

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu willen.

10 Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune,

11 die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.

12 Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter

13 und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, der war angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

14 Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme

15 und seine Füße gleich Golderz, wie im Ofen durch Feuer gehärtet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte

18 und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Liebe Gemeinde,

unser Text beginnt mit der Vorstellung seines Schreibers, der sich gleich zu Beginn als Mitglied der christlichen Gemeinde zu erkennen gibt: *Ich, Johannes, euer Bruder...* Wir nennen die Bibel ja "Gottes Wort", die "Heilige Schrift". Damit meinen wir aber nicht, sie sei einst vom Himmel gefallen. Nein, Menschen haben sie geschrieben. Hier und da stellen sie sich selbst dem Leser vor. Wie in diesem Fall, gleich zu Beginn: *Ich, Johannes, euer Bruder.*

Und es folgt ein erster Hinweis auf das Thema der folgenden Zeilen: *Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich*

und an der Geduld in Jesus. Es ist eine Zeit der Bedrängnis. Vermutlich entsteht die Offenbarung des Johannes während der Regierungszeit des römischen Kaisers Domitian, der sich "Deus et Dominus noster" nennen ließ: "Gott und Vater Unser". Dieser selbsternannte Gottkaiser war verantwortlich für die erste Christenverfolgungen im Römischen Reich. Johannes gehört zu den Verfolgten. Und er schreibt - wie das oft in Verfolgungszeiten gewesen ist, bis hin zur jüngeren Vergangenheit in der DDR - in Andeutungen.

Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Bedrängnis und am Reich und an der Geduld in Jesus. Ja, der Glaube schafft Geduld. Die Gemeinde braucht Geduld und Johannes selbst wird auf eine Geduldsprobe gestellt. Den Johannes ist im Exil: *Ich, Johannes, euer Bruder ... war auf der Insel, die Patmos heißt, um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus.* Verbannt auf die Insel Patmos ist Johannes. Und gerade in dieser Glaubensprüfung erfährt er die Nähe des lebendigen Gottes. Gerade in der Einsamkeit wird sein Glaube gestärkt. Davon handelt sein Bericht:

Ich wurde vom Geist ergriffen am Tag des Herrn ... (so hieß bei den ersten Gemeinden der Sonntag) *... und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune.* Später schreibt Johannes von einer "Stimme wie ein großes Wasserrauschen". Es kommt mir vor, als rufe Johannes mit den Worten, als suche er nach passenden Ausdrücken um das Unfassbare, das ihm widerfährt, niederzuschreiben. Denn dies wird nun sein Auftrag: *...und hörte hinter mir eine große Stimme wie von einer Posaune, die sprach: Was du siehst, das schreibe in ein Buch.* Johannes soll Tagebuch führen über all die seltsamen Worte, die er nun hören wird, die geheimnisvollen Bilder, die er schauen wird. Und Johannes gehorcht und schreibt und schreibt und schreibt - so entstehen die 22 Kapitel dieses Buches, das am Ende des Neuen Testaments steht, und das wir die Offenbarung des Johannes nennen; oder auf griechisch: die Apokalypse.

Ursprünglich geschrieben für ein bestimmtes Kirchengebiet - heute würde man vielleicht sagen: für einen Kirchenkreis.

Dieser Kreis umfasst sieben Gemeinden und die werden ja alle genannt: *...und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamon und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodizea.* Auf einer biblischen Landkarte findet man sie alle sieben in der damaligen Provinz Asia, im Gebiet der heutigen Türkei - gegenüber der Insel Patmos gelegen. Diesen Gemeinden schreibt Johannes, was er hört und sieht.

Und ich wandte mich um, zu sehen nach der Stimme, die mit mir redete. Und als ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschensohn gleich, angetan mit einem langen Gewand und gegürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel. Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, wie der Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme und seine Füße wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen; und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete, wie die Sonne scheint in ihrer Macht.

Johannes ist überwältigt von seiner Vision! Er beschreibt eine Szene, die in einem Thronsaal spielen könnte. Und vielleicht ist hier auch eine versteckte Botschaft zwischen den Zeilen zu finden, eine Botschaft zunächst an seine damaligen Leidensgenossen, die ja den Angriffen des Gottkaisers Domitian ausgesetzt waren: Hier sind die Worte des wahren Gottes, des lebendigen Gottes. Denn die geheimnisvolle Beschreibung steckt für kundige Hörerinnen und Hörer voller versteckter Botschaften:

- Gewand und Brustriemen sind Kennzeichen königlicher und hohepriesterlicher Würden;
- Gold und Weiß, Farben überirdischer Reinheit und Ewigkeit.

- Das Weiß feinsten Wollens, des Schnees und Lichtes, Kennzeichen der himmlischen Welt.
- Sonnenlicht wie am hohen Mittag lässt das Angesicht erstrahlen.
- "Er war einem Menschensohn gleich" - Menschensohn, so hat Jesus sich selbst genannt.
- Und dann noch ein deutlicher Hinweis: *Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig*

Dieses Feuerwerk bildreicher Worte will ihn beschreiben, dessen Stimme Johannes hört: Jesus Christus, den Menschensohn, den Gekreuzigten und Auferstandenen; Christus den Sonnengott, dessen Würde die des Römischen Kaisers weit überstrahlt.

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Weihnachten klingt noch einmal an in diesem Predigttext am letzten Sonntag nach Epiphania. Fürchte dich nicht! Das Wort der Engel. Und dazu die menschliche Geste: *er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*

Johannes will sagen: Es ist der Herr! Darum verzagt nicht, ihr Brüder und Schwestern, die ihr jetzt unter der Verfolgung leidet. Verzagt nicht, sondern freut euch an ihm, an Gottes Sohn, der auf unsichtbare Weise bei euch ist. Johannes erfährt in seiner Vision - am Tag des Herrn, also am Sonntag - die Nähe Jesu und das tröstet ihn über alles menschliche Leid, das man ihm und den Seinen zufügt. Die Offenbarung als „Buch mit sieben Siegeln“ - doch diese Siegel öffnen sich, sobald man es aus dem Blickwinkel der verfolgten Gemeinde liest.

Liebe Schwestern und Brüder, als christliche Kirche in Westeuropa leben wir heute - Gott sei Dank! - in sicheren Zeiten. Unsere Verfassung stellt

die Religion unter den Schutz des Staates. Doch auch in unserer Zeit gibt es sehr wohl Christenverfolgung. Wir hören davon immer wieder in den Nachrichten. In der Geschichte unseres Landes ist es auch noch nicht so lange her, dass Christen wegen ihres Glaubens Nachteile in Kauf nehmen mussten - ich denke an die Zeit der DDR - oder gar um ihr Leben fürchten mussten - ich denke an die unselige Nazizeit, an Menschen wie Dietrich Bonhoeffer. Er hat sich als Pfarrer öffentlich gegen Hitlers Terrorpolitik gestellt und wurde dafür am Ende von den Nazis hingerichtet. Er hat für seinen Glauben mit dem Leben bezahlt. Weil er auf Jesus vertraut hat.

Niemand wünscht sich solch ein Ende. Auch Bonhoeffer hat es sich nicht gewünscht. Aber er hat die Zuversicht des Glaubens erfahren. Er vertraute darauf, wie einst der Seher Johannes auf der Insel Patmos, dass am Ende nicht die Mächte der Finsternis siegen, sondern der Herr. Der Menschensohn Jesus. Und wir dürfen, wenn uns einmal die Angst überkommt, uns ihm ebenso ganz anvertrauen. Der Glaube an Jesus Christus ist nicht nur für Schönwetter da. Im Gegenteil, erweist er seine Kraft gerade in Zeiten der Anfechtung. So endet unser Predigttext mit einer mutmachenden Zusage.

Und noch einmal wird ein starkes Bild gebraucht: Das Bild eines Schlüssels, der die stärksten und letzten Türen öffnen wird: *...und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*

Welches Tor soll uns ängstigen, wenn ER die Schlüssel dazu besitzt?! Amen.